



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Zweyte Predig/ An dem Fest deß heiligen Bischofs Nicolai. Jnhalt.
Kinder-Schul in verwichener Nacht trefflich wol angefange[n].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)



Zweyte Predig /
An dem
Fest des heiligen Bischofs
NICOLAI.

Inhalt:

Kinder-Schul in verwichener Nacht
treflich wol angesangen.

Vorspruch.

Filiij tibi sunt? erudi illos. Eccli. cap. 7. v. 25.

Hast du Kinder? so unterweise sie.

N.
13.

Sermon
sexagesimo.
de sancto
Nicolao.
post initiu.
misi fol.
170.

Bidem
saulo post.

Ga/ also ist ihmē / wie Pe-
trus Damiani von dem
gegenwärtigen Fest-Tag
des grossen H. Bischofs
Nicolai redet: Anheut/
spricht er / Lætantur pueri , juvenes
gratulantur , ornantur virgines , se-
nes exhilarantur , & omnis ætas per-
sonanter alludit: Es erfreuen sich
die Kinder / es sagen Dank die
Knaben / es schmucken sich die
Jungfrauen / es werden erfreuet
die / so allbereit vil Jahr auf sich
haben / und kein Alter ist / das
nicht disem allgemeinen freuden-
Fest mit grosser Frolockung bey/
stimme. Also der hoherleuchtete Car-
dinal Damiani, und füget auch die Ursach
bey / warum dieses geschehe / fol-
gender massen sprechend: Unusquis-
que habet materiam gaudiorum , ut
laudent pueri puerum jesuitanem ,
juvenes juvenem juvenes liberan-
tem , virgines virginum infamiam
redimentem , senes senis inopiam
misericordem : Ein jeder hat Ursach sich

zuerfreuen / die Kinder / damit sie dem
zwar noch kleinen / aber doch schon fa-
stenden Nicolao , als welcher an dem
Mittwoch / und Freitag bis auf den
spaten Abend hinein von der Mutter-
Milch sich enthalten / Lob - sprechen.
Die Jünglingen haben auch Ursach
disen grossen Wunder - Mann zupre-
isen / alldierweilen er die drey tapfere
Soldaten bey dem Leben / welches sie
sonsten unter der Hand des Scharf-
richters hätten lassen müssen / wunder-
barlich erhalten. Die Jungfrauen /
weilen sie durch eben disen Heiligen
von der Schand / vermittelst des so
reichlich dargeschossenen Heiratguts /
seynd erlediget worden. Die Alten
endlich / weilen sie sehn / daß Nicolaus
gegen dem guten alten Batter / wel-
cher seinen dreyen Töchteren nichts zu-
geben hatte / sein Hand so freigebig
aufgethan.

Aber ob schon disem also / und nie-
mand / was Standt / und Alters er
auch immer seyn mag / irgendwo zu-
finden / der nicht seinen Anteil bey die-
sem

N.
14.

sem allgemeinen Jubel - Fest des heiligen Nicolai habe; so hältet man doch dieses aus alt - hergebrachtem Brauch für ein absonderliches Trost - Fest der kleinen Jugend. Das ganze Jahr hindurch wird ihnen Hoffnung gemacht / und gesagt / daß der heilige Nicolaus zu Vergeltung ihres Wölkchens reichlich einlegen / und alles das / was ihr Herz verlangen kan / richtig darbringen werde.

Nun so wil ich dann von diser ursalten Gewohnheit auch nie abweichen/ sonder den Christlichen Elteren ihre liebe Kinder anheit absonderlich befehlen / mit Ecclesiastico sprechend : Filij tibi sunt? erudi illos: Hast du Kinder? so unterweise sie. Die ganze Predig / welche ich in drey Theil entscheide / solle nichts anderes seyn / als ein Erinnerung dessen / was die Eltern in erst-verwichener Nacht / worauf das heilige Fest des heiligen Nicolai gefolget / mit ihrer unschuldigen Jugend vorgenommen. Diese Nacht wird ihnen für ein Muster dienen / wornach die Kinder-Zucht solle eingerichtet / und hernach das ganze Jahr hindurch beständig fortgesetzt werden. Darum habe ich der gegenwärtigen Predig den Titul geschöpfet / und diese Wort vorangeschicket : Kinder-Schul in verwichener Nacht treulich wol anzufangen. In was für Stücken aber die Kinder in erst-verstrichener Nacht seyen unterwisen worden / das wird sich jetzt gleich nach Beschluss des Eingangs durch Darlegung einer ordentlichen Theilung äffseren. Gott gebe darzu sein Gnad / so fange ich an in seinem allerheiligsten Nahmen.

Filiij tibi sunt? erudi illos: Hast du Kinder? so unterweise sie / und führe sie zu aller Wohlstandigkeit an. Fragest du mich / wie du solches zum füglichesten werkstellig machen könnest; so gibe ich dir zur Antwort / besser werdest du es nicht wol treffen / als wann du auf dem beharrest / was

du in heutiger Nacht zu diesem Vorhaben so gut / und wol erspriesslich befunden hast.

Erstlich hast du das Kind zur Gemeinschaft mit den Heiligen in dem Himmel angewiesen.

Zweitens hast du gefrachtet dessen Herz in ein heilsame Førche zusezen.

Drittens hast du deinem Kind bedeuet / auf was für einem Brunnen / alle Gaben und Gnaden / dero wir in diesem Leben bendhätigeyt seynd / herfliessen.

Fahre also fort / und habe keinen Zweyfel / daß dir die vorhabende Kinder-Zucht treulich wol gelingen werde.

Betreffend das erste / nemlich die Anweisung deines noch kleinen Sohns / oder Tochterleins zur Gemeinschaft mit den Heiligen / hast du solches die verwichene Nacht gethan / indem du ihnen gesagt / sie sollen sich um die Gunst des heiligen Nicolai mit höchster Sorg / und Fleiß bewerben: das aber ware ja nichts anderes / als sie gleichsam in den Himmel hinein schicken / oder den Himmel / wann ich also reden darf / zu ihnen herabziehen; damit sie mit demselben gute Kundschaft machen lerneten. So ware es aber auch wol tröstlich zusehen / wie sich euer kleine Jugend so schdn zur Ansicht anschicket / wie sie ihre unschuldige Händlein gegen dem Himmel aufgehoben / wie sie sich in dem Gemüte versamlet / um mit dem heiligen Nicolao , wann er kommen würde / in höchster Ehrerbietigkeit zureden / und sich demselben bestermassen zubefehlen. Dahero sie auch gar nicht gezweyfelt / daß er sich zu ihnen von dem hochē Himmel herabgeben / und sich würdigen werde / ihr Anbringen in eigener Person anzuhören / oder doch durch verborgene Weg ihnen sein vächterliche Gunst gewogenheit verspüren zu lassen. Kurz zusagen / es haben sich eure Kinderlein vergangene Nacht gleichsam mit allen Gedanken von der Erden aufgehoben / und in den Himmel hineingeschwungen.

N.
15.

Nun

Nun so ist aber jetzt mein Wunsch/
Daz ihr dise mit den Kinderen so tref-
lich wol angefangene Weis das ganze
Jahr hindurch beständig fortfahret/ ih-
nen vil und oft auf den Himmel deutet/
sprechende : Sihe mein liebes Söh-
lein/ sihe mein frommes Tochterlein/ dort
oben sihen die Heilige bey ihrem
Gott in der Freud/ in der Glori/ in
der Herrlichkeit : um diese must du dich
vermittelst des eifrigeren Gebetts wol-
verdienet machen ; diese must du auf
alle Weis ehren ; dero Gunst must du
mit guten Werken erwerben / und sie
für deine Schutz-Vatter erwählen ; dis-
se können dich mit vilen Gaben bereiz-
chen / beynebens auch von vilen Seel-
und Leibs - Gefahren erretten ; diese
endlich können dich in die ewige Woh-
nungen / so ober den Sternen seynd /
aufzunehmen ; damit du allda mit ih-
nen den grossen Gott ewiglich lobest/
und preifest. Lasse dir dann die Ver-
ehrung dieser grossen Himmels-Fürsten
eifrigest befohlen seyn ; sie vermidgen
bey Gott alles / und was du durch sie
mit recht kindlichem Vertrauen begehr-
en wirdest / das werden sie dir mit ih-
rer Vorbitte alles gar richtig erhalten.
Insonderheit aber must du dich befeh-
len dem mächtigen Schutz der gebene-
deytesten Jungfrauen MARIAE , diese
must du inständig bitten / sie wolle dein
liebherzige Mutter seyn / und dir von
ihrem Götlichen Sohn die Gnad er-
halten / alles / was einem gehorsamen
Kind MARIAE gebüret / vollkommen-
lich zuleisten. Über das must du den
jungfräulichen Mähr-Vatter Christi /
den heiligen Joseph / wie auch den mit
dir so vielfältig beschäftigten Schutz-
Enael / beynebens den Heiligen / des-
sen Nahmen du in dem heiligen Lauf
empfangen / und nit weniger den jenigen
Heiligen / an dessen Fest-Tag du
in die Welt geboren / dann auch diesen
anderen Heiligen / durch dessen Hülfe /
und Fürbitte du bey dem Leben / so in
äusserester Gefahr stunde / auf von
mir gehanes Gelübd bist erhalten wor-
den / mit allmöglicher Andacht ver-

ehren. Die Nahmen solcher Heiligen
aber muß man den Kinderen öfters in
die Gedächtniß bringen / sie an dero-
selben Fest-Tagen zu sonderer Andacht
aufzunahmen / ihnen aus ihrem Leben
etlichmal was erzehlen / oder vorlesen/
und auf alle Weis trachten / daß sie
von Kindheit auf gewohnen / mit ih-
nen Kundschafft zumachen / von ihnen
Rath zugezehren / sie in der Noht an-
zurufen/ihrem Tugend-Exempel Folg
zuleisten / und den ganzen Lebensstand
nach ihrer Anweisung einzurichten.

Solcher Gestalten würdet ihr / lie-
be Elteren / gewiß andere Kinder zie-
hen / als man jetzt in gemein herum-
lauffen sihet. Ihr würdet viler Sor-
gen / und Verdrießlichkeiten überhebt
seyn : dann die Heilige Gottes wur-
den eltere Kinder unter ihren Schutz
nehmen / vor den Sünden bewahren/
mit himmlischen Gaben bereichen / und
mit ihren milz - väterlichen Gunst-
Stralen stets ob ihnen seyn. Da
wurde man das kleine Knäblein / oder
Mägdlein / so erst sechs / oder siben
Jahr alt ist / vor seinem Haus-Altfär-
lein knien / und ohne daß sie von eini-
gem Menschen darzu ermahnet wor-
den / andächtiglich betten sehen. Da
wurde man dergleichen was erfahren/
wie von dem noch ganz kleinen Fra-
lein Catharina Senensi erzählt wird ; Surius in
Sie ware kaum fünf Jahr alt / und
doch hat sie schon den Englischen Gruß
auf allen Stafeln der Stiegen / wann
sie auf- oder abgestiegen / gebetzen / nit
anderst / als hätte sie die Leiter Jacobi
vor sich / und wäre ihre reine Seel schon
dazumal mit den auf und absteigenden
Engeln vergesellen.

Ebenmäßig wurde man in man-
chem Haus ein kleine Claram sehen / Surius in
die sich heimlicher Weis in einen Win-
kel verstecken wurde / bey sich habend vita. die
ein Fürtuch voller Steinlein / um also duodecima
in Ermanglung des Rosenkranzes die
Vatter unser abzuzählen. Nicht
weniger wurde man da und dort einen
Edmundum, einen Bernardinum Se-
nensem , einen Stanislaus Kostkam
noch

N.
I6.

noch in seiner Kindheit schon mit ernsthaftem / und auf den Himmel grad anzuhaltenden Sachen beschäftiget sezen. Dieser wurde ein schönes Altärlein aufzumachen / der andere sein liebes Bildlein mit Blumen aufzieren / der dritte hinter seinem Bethlein mit entblößtem Rücken knien / und auf sein Unschuld zuschlagen / der vierte ihm selbst ein harfstechende Gürkel auf Ross-Haar / oder rauchen Kraüteren flecken / und mit solcher Kriegs-Bunde umgürten sich unter die Soldaten Christi einzählen. Da wurde man einen noch ganz kleinen Cælestinum von fünf / oder sechs Jahren / zur Mutter sagen hören : Volo esse bonus servus DEI : Mutter / ich wil seyn ein guter Diener Gottes.

Bollandus
decimā no-
na Maij. in
Sylloge ve-
tiorum
nonumen-
torum ca-
pitē primo.
5.2.

Solche König-süsse Hans-Erdstein / sag ich / wurden die Elteren des Tags hindurch öfters haben können / wann sie ihre Kinder dahin anführen / daß sie besessen wären / mit den Heiligen Gottes enge Freundschaft zu halten.

N.
17. Aber leider Gott erbarme es ! man ziehet die Kinder vil mehr von den Heiligen ab / als daß man sie denenselben in die Arm führe. Bei den Lutherañern / Calvinisten / und anderen Seccireren jünger Zeiten / sagt man den Kindern nichts von den Heiligen / wenigst nichts von denen / so der Romische Pabst von Zeit zu Zeit seelig spricht ; man erzählt ihnen nichts von den selben lobhaften Thaten / nichts von dem wunderbarlichen Leben / so sie geführet. Man raumet ihnen das Tugend-Muster auf den Augen / man zerreißet ihnen die Vorschrift ; darum sie keinen rechten Gedanken fassen können / dem Exempel der Heiligen nachzufolgen. Ja man stümpt / und schnatet über die Verehrung viler Heiligen / man leget ihre Tugend-Werk für ein Gleisnerey / ihre Erscheinungen für Traumereyen / und ihre Wunderthaten für ein Zauberey auf. Diese verkehrte Leut deuten ihren Kinderen nur auf Christum , und das nicht in

Meinung Christo mit dem Kreuz auf der Achsel in der Strenghheit des Lebens nachzufolgen ; sonder ihm alle Marter auf den Schulteren liegen zu lassen / und nach eingenommenen guten Tagen in diesem Leben / gleichsam schlaffend in das ewige Leben hineingetragen zuwerden.

Nit also lautet freilich die Lehr / so unsere Catholische Elteren ihren Kindern vortragen. Sie lassen ihnen die Leben der Heiligen in Handen / und führen dieselbige wol auch zu dero Verzehrung mit Wort / und Exempel an. Jedoch ist nit zuverneinen / daß mancher Vatter / oder Mutter auch unter den Catholischen gefunden werde / der ihm nit kan gesallen lassen / wann der Sohn / oder die Tochter die Straß der Heiligen gehen / und sich in den ersten Jahren also anschicken / daß aus ihrem Thun und Lassen kan gemahnt werden / sie möchten zu seiner Zeit mit dem H. Apostel sagen : Mihi mundus Ad Galatas,
erucifixus est , & ego mundo : Wir cap. 6. v. 14.

ist die Welt gecrengt / und ich der Welt. Darum ziehen sie ihre Kinder von dem Weeg der Heiligen ab ; legen ihnen vil eitle Welt-Lehren in das Herz / richten sie ab auf die Hoffart / und bezeigten ein sondere Freud / wann sie vermerken / daß ihre Kinder scheinbare Zeichen eines frischen Welt-Geistes von sich geben. Aus hundert / ja tausend Mütteren findet man vielleicht nit eine / die es der heiligen Moabiliz nachthue. Diese hat ihre zween liebe Söhne Edmundum und Philippus dessen Bruder nach Paris geschicket / Berlaymont und beyden ein härenes Kleid mit auf in Paradiso puerorum. parte se- cunda. capite septi- mo. §. vi. gesimo pris- mo.

E

was

Prov. c. 31.
v. 10.

was dorcken der weise Mann von dem so hochgeprisenen Frauen-Bild gesagt hat: Procul,& de ultimis finibus pretium ejus: Sie miß von Weitem hergeholt/ und mit grossem Wehre erkauft werden.

N.
18.

Gleichwohl solle ich den Mütterern ins gesamt nit unrecht thun: man findet noch schon etliche / welche / vñneracht sie ihre Kinder auf die Casteyung des Leibs eigentlich nit abrichten / jedoch von ganzem Herzen wünschen / und sorgfältig dahin trachten / daß dieselbige die recht sichere Himmels-Straß finden / und antreten mögen. Disen dann solle nemt heutiger Mahr hoffentlich wol bekommen: Ich hab ihnen nemlich schon gesagt / und widerholte es jetzt noch einmal / daß sie disen ihren Wunsch/ und vorgestckten Zweck nicht wol besser/ und gewisser erreichen werden / als mit Empfehlung ihrer Kinder in den getreuen Schutz der Heiligen Gottes. Ist es nicht wahr/ liebe Elteren / daß ihr demjenigen Hofmeister / der euren Kinderen wegen seiner Klugheit / From- und Geschicklichkeit wol anstechet / sehr vil zutrauet / und auch ein solcher Mensch um vil Geld nicht seil ist? Aber wo werdet ihr einen finden / der es den Heiligen gleich thue? So habe ihe dann ein gewonnenes Spil/ wann ihr die Sach dahin bringet / daß sich ein seeliger Himmels-Fürst um eure Kinder annehmen. Heut Nacht habe ihr ja gesehen / was es genutzt/ daß sie geglaubet / der heilige Nicolaus seye ihrent wegen von dem hohen Himmel herabgestigen / und ihnen darbey vergunnet worden / mit demselben Sprach zuhälken. Einem kindischen Vornemmen hat es zwar gleich gesehen; aber den kleinen hat es gedacht zu einer sonderbaren Aufmunterung. Seyer darob/ daß es Ernst werde / und sie durch ihre Andacht verdienet / von einem Heiligen / gleich als von ihrem Lehr-Zuchtmund Hofmeister in Götlichen Dingen unterwiesen und gleichsam bey der Hand auf den Weeg der Freude fortgeleit-

tet zuwerden ; alsdai werdet ihr Wunder sehen/ was diser einer kleiner Haus-Engel für Stralen der Tugenden von sich werffen / und mit was grossem Frost er einer väterlichen und müitterlichen Herz überfüllen werde.

Ich wil eich den Heiligen / den ihr hierzu wählen sollet / nicht benamnen / sonder lasse alles einer Andacht über ; suchet euch einen heraus nach Belieben: mir steht es heut zu / daß ich das Muster an dem H. Nicolao vorstelle. Höret/ wie diser ein einfältiges Hirten-Büblein auf die Tugend abgerichtet / und schliesst hierauf / daß er euren lieben Kinderlein sein väterliche Wilsährigkeit auch nit versagen werde.

In dem Flecken Leiglinge , spricht Casarius , ungeschr̄ zwo Meil von Edlen / hat vor siben Jahren ein einfältiges Knäblein das Vieh gehüset / und da sonsten bey solcher unvernünftigen Gesellshaft der Geist wenig zulernen hat/ ist doch dieses Knäblein durch Zuthnung des heiligen Nicolai in der Schul der Gottseligkeit sehr hoch gestigten. Das Gebet / wordurch aller Segen vom Himmel erhalten wird / liesse er ihm bestermassen befohlen seyn.

So thäte er ihm auch selbsten an seinem Brod Abbruch / und damit er alle drey gute Werk / Veteen / Fasten / und Almosen geben zusammen fassete / hat er den halben Theil von besagtem seinen Brod den Armen dargereicht / und dieses zu Ehren seines grossen Schutz-Heiligen Nicolai. Hierdurch aber ist er gar bald für den Himmel zeitig worden : Consummatus in brevi explevit ter-
pōra multa. Demnach hat sich ihm der H. Nicolaus selbst in Gestalte eines alten ehwürdigen Manns dargestellt / sprechend : Mein gutes Knäblein / treibe dein Heerde nach Haus. Darauf der Knab : Herz / es ist noch vil zu fruhe / mein Frau würde mir einen Verweis geben / wann ich so lang vor der Zeit heim kommen sollte. Darauf der heilige Bischof : Thue / was ich dir sage ; dann heut noch vor der Nacht wirdest du sterben. Wer seyest

Sapientia
c. 4. v. 13.

ihre

ihr dann / fragt das Knäblein / mein
Herr ? Ich bin / antwortet diser / Ni-
colaus der Bischof / dessen Kunst du
dich in dem Gebet so oft besohlen / und
mit welchem du dein Mittag - Mahl
getheilet : Jetzt komme ich hieher / dir
solches zuvergelten. Gehe dann hin /
lass dich speisen / und richte dich zum
Tod der dir noch heut gewiß seyn wird.
Auf diese Wort ist der Heilige widerum
verschwunden / der Hirten - Jung aber
ist alsobalden dessen Befehl nachkom-
men. Kaum aber hat ihne die Frau
ersehen / so hiesse es gleich : Warum
so frühe aus dem Feld ? Es thut Mohn /
antwortet der Knab / daß ich mich nit
verweile ; dann noch vor Macht wird
ich sterben. Deine gleich widerum die
Frau : Du bist nit bey Sinnen ; hin-
aus widerum mit dem Bich auf die
Weide / du wirdest nicht sterben. Er
aber lasset das Weib reden / leget sich
unverzüglich auf das Bett nider / und
schicket sich zum Sterben ; der Beicht-
vatter wird berussen / und diesem sagt
gleich die Frau bey seiner Ankunft / sie
habe Sorg / es seye dem Knaben ein
entsetzliches Gesicht vorkomen / darvon
er erschrecket in diese Gemüths - Ver-
wirrung gerathen : bittet demnach / der
geistliche Herr wolle diser Sach rechte
nachforschen / und sehen / was doch dem
Knaben Widriges möchte zugestanden
seyn. Welches als diser gehan / und
alles / was ich eben jetzt erzehlet / or-
dentlich von dem Knaben vernommen /
hat er denselben versehen ; diser aber ist
nach empfangener heilige Wegzehrung
noch vor der Nacht seeliglich aus diesem
Leben verschiden. Da schet / wie
sich die Heilige um die Kinder annem-
men / und wie sie dieselbige gleichsam
auf den Händen in den Himmel hinein-
tragen. Wann ich dir dann / O Vat-
ter / oder Mutter / mit Ecclesiastico
zurusse : Filij tibi sunt ? erudi illos ;
Hast du Kinder ? so unterweise sie ;
So gedenke / du seyst zu Vollziehung
dieses Götlichen Befehls zuwenig / und
müssest die Heilige Göttet zu Hülfe
nehmen / auch durch inständiges Ge-

bett von ihnen erbitten / damit was dir
an Wiss / Klugheit / Kraft der Wor-
ten / Macht des Exempels / und ande-
ren Gaben / welche auf Seiten der El-
tern zur Kinder - Zucht erforderet wer-
den / abgehet / durch sie vollkommenlich
ersehet werde.

Nun kommen wir zu dem anderen
Theil der Predig / und ich widerhole
anjezo abermal die Wort : Filij tibi
sunt ? erudi illos ; Hast du Kin-
der ? so gibe ihnen einen guten
Unterriche. Fragest du / wie ? so
sage ich dir / du sollest mit den Kindea
ren eben die Weis halten / welche du
vergangene Nacht mit ihnen sehr wol
hast angefangen. Ein Mittel hast
du erfunden / ihr Herz mit heissamer
Forcht anzufüllen. Ist es nit wahr /
dein Söhlein / oder Töchterlein ist
sonsten in dem Haus sehr geschwätzig /
sehr unruhig / sehr meisterlos ? Alle
klagen / daß sie darvor keinen Fried has-
sen / daß es in dem Maul nit nur ges-
chnäppig / sonder auch bissig / in den
Gebärden nicht nur frisch / sonder bos-
haftig seye / auch daß es allen in dem
Haus überlästig / die Leut rupfe / stoss-
se / und schlage. O wie ist ihme
aber verwichene Nacht / da einer / so die
Stell des heiligen Nicolai vertreten /
in Bischoflichem Aufzug in das Zimmer
hineingegangen / wie ist ihme / sag ich /
dise muhtwillige Weis so sein vergan-
gen ? wie hat es sich vor dem würdigen
Gast / den es aus dem Himmel erwar-
tet / geforchten ? wie ist es in dem An-
gesicht verblich ? wie hat es auf Händ/
und Füssen gezitteret ? wie seynd ihme
die Wort so gar alle in dem Hals ste-
cken gebliven / daß es zu seiner Ent-
schuldigung schier nicht das geringste
mehr zusagen gewußt ? Ja wol ges-
chnäppig / ja wol unruhig / ja wol
frech / ja wol zaumlos / ja wol Zuchta
vergessen. In Jahr / und Tag hat
man kein besseres / frömeres / und eine
gezogneres Kind im Haus gehabt / als
die vergangene Nacht : Wann es also
verblike / wurde es niemand anderst /
als das holdliche Haus - Englein nen-
nen.

nen. Die vornemmeiste Ursach aber der so grossen Forcht / worvon das Kind ganz eingenommen ware / ist daher kommen / dieweilen es geglaubet / und tief zu Gemüht genommen / ober den Sternen seye alles bekant / was die Menschen hierunter auf Erden Böses stiften / und vor dem allsehenden Aug des Himmels seye nichts verborgen / auch die innereste Heimlichkeiten des Herzens nicht. Darum hat das Kind gezitteret / weilen es sich besorget / alles / was es das Jahr hindurch Böses gestiftet / werde richtig hervorgezogen / und ihm mit ernsthaften Worten verhoben werden. O dann / liebe Elteren / das ist fürwahr ein treflisches Mittel / die Kinder in stäter Zucht / Gebür / und Schranken zuerhalten / wann man ihnen die Forcht Gottes tief in das Herz hineinreihet.

Auf dieses dringet der H. Kirchenlehrer Hieronymus nach allem Vermögen / wie zusehen in dem Sendschreiben an die edle Wittib Lætam, allwo er unter anderen Lehr-Puncken / das noch kleine Fräulein Paulam recht aufzuziehen / auch disen beyfüget: Sic erudienda est anima, quæ futura est templum DEI. Nihil aliud discast audire, nihil loqui, nisi quod ad timorem DEI pertinet; Also muß auferzogen werden ein Seel / welche Gott zu einem Tempel werden solle. Sie muß nichts hören / nichts reden lernen / als was sich zur Forcht Gottes schickt. Forcht / Forcht muß die erste Lehre seyn / ja die Lehr / ohne welche kein andere Lehr bey dem Kind recht Stat finden kan. Wann es dise wol fasset / so ist kein Zweyfel / daß es Gott zu einer Wohnung werden / und in der Jugend einen sehr grossen Fortgang schaffen werde. Wo aber dieses nicht geschicht / da gedenke nur kein Vatter / oder Mutter / daß sie an ihrem Kind jemalen was Gutes ersziehen werden.

Darum ist billich jenen Elteren ihr Einfalt zuverheben / welche ihnen einzuhilden / daß sich die Kinder mit mensch-

licher Forcht / und Betrohung der Nutzen / oder anderen dergleichen Strafen allerdings wol werden ziehen lassen. Nein / nein / die menschliche Forcht / wie streng man auch mit ihnen versahren mag / kan allhier nit erkletten. Es muß ein Göttliche Forcht seyn / die sie zu allen Zeiten / an allen Orten / und Begebenheiten im Baum halte. Die väterliche / und müterliche Augē seynd bald betrogen. Ja so gar die Maus seynd nit so begierig auf das Geschleck / daß sie nit warten können / biß die Leut abgetreten : und sollen die Kinder nit so arg seyn / daß sie ihre böse Stücklein vor den Augen der Elteren verbergen? Nichts zumelden von der innerlichen Bosheit der Kinder / welche ja von den Elteren nit kan ergründet / noch aufgekundschaffet werden: So fallet es ihrer Arglistigkeit gar nicht schwer / auch die äußerliche Werk dermassen heimlich zu halten / daß ihnen die Elteren keines Wegs auf das Gespür kommen können. Nicht wenig seynd derer / so sich ihren Vätern / und Müttern gleich als unschuldige Engelein unter die Augen stellen ; aber hinder Rucks wissen sie den bösen Buben meistertlich zuspilen. Und was wollen wir lang machen? Es ist nicht möglich / liebe Elteren / es ist nit möglich / daß eure Augen dem Kind überall folgen können / zehn Winkel für einen / seynd in eurem Haus / und noch mehrer in anderen fremden Häusern / darein sich eure Söhne / und Töchter verschließen / und Böses allda verüben können. So muß man ihnen dann vil und oft von einem noch schäfferen / nemlichen von dem Göttlichen / Aug predigen. Dies schrecket sie / dieses macht sie sorgfältig / dieses bewahret sie vor der Sünd / dieses erhaltet sie in der Unschuld / dieses macht / daß sie zu allen Zeiten / und an allen Orten fromm verbleiben.

Jeremiam den Propheten fragete einsmals Gott: Quid tu vides Jeremia? Was sihest du Jeremia? Darauf gibt dieser zur Antwort: Virgatim vigilarem ego video: Ich sihe ein Cap. I.v.ii.

Ibidem.

ein wachende Ruhren. Ein selt-
same Ruhren ist diese / sie hat Augen/
und zwar offene Augen / sie schlafet
nicht / sonder wachet / sie schet um / sie
gibet auf alles Acht. O meine
Elteren / das ist ja freilich ein andere
Ruhren / als die eurige. Euer Ruh-
ten stecket in dem Fenster / und schlaf-
set / vil Meislein hat sie zwar / aber kein
Aug / eueren Kinderen auf den Rucken
nachzusehen / was sie etwann da oder
dort Böses stissen möchten. Hinge-
gen die Ruhren Gottes hat Augen /
und allzeit offene Augen / die von kei-
nem Schlaf jemals zugeschlossen wer-
den. Fals nun das Kind auf einer vil-
fältiges Zusprechen diese Ruhren wol in
das Gesicht fassen wird / so wil ich euch
versichern / dass es in stater Sorg le-
ben / und sich also in seinem Thun / und
Lassen verhalten wird / dass Gott nit
Ursach bekomme / ihne diese scharsbren-
nende Ruhren seines Zorns verkosten
zugeben. Ich kan nit gedenken /
dass du Vatter / oder Mutter / an di-
sen meinen Worten einigen Zweyfel
hatest ; darum briche ich kurz ab / und
eile zu dem dritten Absatz meiner vor-
habenden Predig.

N.
21. In erst-verstrichener Nacht haben
die Kinder ein Lehr gefasset / die ihnen
noch zu manchem guten Gedanken An-
lass geben kan. Sie haben nemlich
geglaubet / dass alles / was ihnen einge-
leat worden / nicht aus der Hand oder
Kasten der Elteren hergenommen / son-
der aus dem Himmel seye gebracht wor-
den : hierdurch aber seynd sie bewogen
worden / Augen / und Gemüht gegen
dem Ursprung alles Guten / nemlich
gegen Gott / empor zuheben. O
liebe Elteren / lasset euch diese Weis /
dero ihr euch für dieses mal in Scherz
gebrauchet / hinsüran in allem Ernst
befohlen seyn. Sagt euren Kinderen
oft / dass sie alles Gutes von Oben her-
ab mit eiferigem Gebett erhalten müs-
sen ; so werdet ihr Wunder sehen / was
diese Lehr für herliche Frucht in den
Herzen euerer kleinen Jugend bringen

wird. Ich muss schier lachen
derjenigen Vatter / und Mütteren /
welche / wann sie ihren Kinderen nach-
frücklich zusprechen wollen / mit diesen
oder dergleichen Worten hervorkom-
men : Du ungerahnetes Kind / was
thust du mir für schwere Plagen auf ?
Ich hab bisshero so vil für dich gesor-
get. Das Geld / so ich deinetwegen
außgeben muss / lauffet jährlich so und
so hoch hinauf. So vil muss ich zah-
len für dein Kost / so vil für dein Kleiz-
dung / und so vil verschwendest du mir
über alles dieses noch nebenzu. Du le-
best von meinen Sorgen / du zehrest
von meinem Schweiß. Ich muss al-
les trachten / alles erhauses / alles mit
grosser Mühe eintreiben. Damit dir
nichts ermangle / muss ich mir vil von
meinem Maul abbrechen. Ich armer
Vatter muss meiner so vil als gar ver-
gessen ; damit du zuesen / und zuleben
habest. Wäre ich gegen dir nicht ein
so getreuer Vatter / so müsstest du in
dem Bettel herumfahren / und verder-
ben. Kurz zusagen / du schiebest kei-
nen Bissen Brot in den Mund / der
nit ein Frucht meiner Mühewaltung /
ein Gewinn meiner Arbeit / und ein
Gab meiner Händen seye. Nun
mein lieber Vatter / du bildest dir ja
ein / auf solche Weis habest du deinem
Sohn freilich wol geprediget. Ich
aber sage dir / du kommest mir vor /
wie jener Prediger vor vilen Jahren ;
der in seiner letzten Predig Wunder
gesagt / was er sich / seinen Zuhörerent
zu Lieb / diese Zeit hinum habe kostet
lassen / wie er gesorgt / wie er gearbei-
tet / wie er geschwipet / wie er den Kopf
angestrenget / wie er alle Kräften des
Leibs / und der Seelen daran gespan-
net. Was hat er aber mit dieser sei-
ner Urlaubs-Predig gutes außgeric-
tet ? Antwort / nit vil Gutes ; dann
ein Fagmann / so darbey ware / hat sein
Wort in eine lächerliche Beschimp-
fung gezogen. Was aber dieser Spötter
eigenlich gesagt / ist nit dieses Orts.
Allein sag ich / das mancher Vatter /
der also vil daraus machen / wie er den

C 2

Sohn

Sohn nähren / erhalten / und verpflegen müsse / gar leicht ein böses Kind antreffen künne / das ihme / wo nicht mit Worten / doch heimlich mit den Gedanken antwortete : Was macht mein Alter so vil auf der Sach ? Ist er mir doch / als ein Vatter / dises alles schuldig : wird mir gewiß ein Fremder den Unterhalt schaffen ? Was er mir vorrups / das hat er auch alles von seinem Vatter empfangen / und ist je und allzeit der Brauch gewesen / daß der Vatter den Sohn nähe / speise / tränke / kleide / und mit Herbeyschafung aller Nothwendigkeiten verpflege.

N.
22.

2. Corinth. cap. 4. v. 5.

Sehen wir derthalben / daß die Vatter eben so wenig / als die Prediger / was Gutes ansrichten / wann sie ihr Sorg / Fleiß / Arbeit / und Mühevaltung mit vilen Worten hervorstreichē. Beyde müssen sich vil mehr mit Paulo demühtigen / und sprechen : Non nos ipsos prædicamus : Wir predigen / und rühmen uns selbsten nit ; sonder den wir predigen / und rühmen / der ist Gott. So hab ich aber den Predigeren für heut nichts zusagen / sonder nur den Elteren ; dise / dise sollen sich demühtigen / und Gott dem Herren die Ehr / so vil die Verpflegung ihrer Kinder anbelange / gänzlich zuschreiben. Also beylauffig solle die Predig des Vatters oder der Muster lauten : Wisse / mein Sohn / mein Tochter / das alles von Gott herkommet / was ich / und du haben / oder geniessen. Ich hab nichts von mir selbsten / sonder muß alles von der Hand Gottes erbitten. Noch heut / noch dise Stund / kan ich ein Bettel-armes Kind seyn. Um einen feindlichen Einfall / um ein Brumf / oder anderes Unglück ist es zukun / so hab ich / und du kein Stuck Brot mehr. Was ich dir aber beyschaffe / das muß ich zusammenklauben / wie die Bögel / so für ihre Junge in dem Nest sorgen / und die Speis einholen. Sie suchen Käfer / Mücken / Würmlein / und anderes zusammen ; alle dise zur Speis dienende Thierlein

aber muß ihnen Gott zu Lieb erschaffen / und zwar an solchen Orten / wo sie dieselbige leicht finden können : sonsten wurde alles ihr herumfliegen / und Speiss suchen vergebens seyn : Gott / Gott ist derjenige / deme wir mit David Dank sagen / und sprechen müssen : Aperis tu manum tuam, & im- Psal. 144. v. 16.
plex omne animal benedictione: Du thust dein Hand auf / und erfüllst alle Thier mit dem Segen. Auch uns / mein lieber Sohn / mein liebe Tochter / muß Gott mit seinem Segen erhalten / auf seiner väterlichen Hand müssen wir alles Brot bis auf das leßte Brotsklein haben. Wir haben uns aber nicht zubesorgen / daß uns die Nahrung jemals gebrechen werde / wann wir ihne / als unseren Vatter / allezeit forchten / und ehren werden ; Dann es steht geschrieben : Es cam dedit timentibus se : Er hat Psal. 110. v. 5.
Speis gegeben denen / so ihne forchten. Dahero was Tobias zu seinem Sohn gesagt / das sag ich zu dir auch : Noli timere fili mi ; pau- Tobit c. 4. v. 23.
perem quidem vitam gerimus , sed multa bona habebimus , si timuerimus Deum , & recesserimus ab omni peccato , & fecerimus bene : Förchte dir nicht mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / und wie du sihest / muß ich alles mit Mühe / und Arbeit zusamm suchen. An dich / als der du ein armes Kind eines armen Vatters bist / springet gleichfalls ein Drüm von dieser Arbeit ; aber nur gut Herz : Wir werden vil Gutes haben / wann wir Gott forchten / von aller Sünd abweichen / und eugendlich leben werden. Das wollen wir thun / und Gott wird uns allzeit so vil bescheren / als für mich und dich vonndhen ist. Mit einander dann wollen wir zu diesem unsern lieben Brot-Vatter kommen / mit einander die Händ aufheben / und mit einander bitten : Panem nostrum quo- Luce c. 11. v. 3.
tidianum da nobis hodie: Gibe uns heut unser tägliches Brot : Gänzlicher Zuversicht / daß dieser miltherzige geste

geste Mutter unser demüthige Bitt erhören werde.

O liebste Elteren / das wäre ein schöne / und eingreifliche Erinnerung für eure Kinder ; dann sie wäre vermenget mit einer demüthigen Bekanntsnuß / daß ihr nicht die Nähr-Mutter / sonder nur die Zehr-Badner Gottes sehet. Da redete nicht die Hoffart / nicht der Zorn / oder ein andere unordentliche Annuthung auf euch / sonder die Geringsschätzung euer selbsten / und der Eifer / die Göttliche Gutthäligkeit groß zumachen. Die Wort / womit ihr bisher euren Kinderen zusprochen / waren gleich einem rauschenden Platz-Regen / der ohne sondern Frucht über ihre Herzen abgelossen. Aber diese andere Weis zupredigen wurde gleich seyn einem stillen / und beynebens sehr fruchtbaren Mayen-Regenlein.

Hinauf dann / hinauf gegen den Himmel deütet euren Kinderen / und sagt ihnen wol oft / daß sie alle Gaben von Oben herabholen müssen.

Ich erinnere mich allhier eines seltsamen Gebrauches deren / so vor Zeiten die Balearische Eiländer bewohnet haben. Diese pflegten ihren kleinen Söhnen das Brot / oder Stuck Fleisch nit / wie es bey uns der Brauch ist / auf den Tisch zusehen / sonder sie müssten das selbige mit dem Pfeil vorhero treffen / und herabschiessen.

Eben dahin sollen die Christliche Elteren ihre Kinder auch abrichten. Der Pfeil aber / so hierzu dienlich / ist das heilige Gebett / gemäß dem / was ich andere mal gesagt / und aus diesem wol abzunehmen ist / daß wir gewisse Gebett zu Gott

Schutz-Gebettlein nennen. Nichts solle man den Kindern zuessen geben / sie haben dann vorhero die Pfeil / will sagen / etliche andächtige Bitt-Seufzer / gegen dem Himmel hinauffliegen lassen : Auf diese Weis lernen sie mit ihrem Herzen bey Gott / und den Heiligen wohnen ; dann essen wollen sie alle Tag / und zwar des Tags öfter als einmal ; so ist dann nicht bald ein für-

terliches Mittel / sie gegen dem Himmel anzeweisen / als beständig darob halten / daß sie die Speis durch ein andächtiges Gebett von Gott begehren.

Dieses Vortheils hat sich bedienet die göttselige Mutter Joannis Geroldis , des nachmals so hochgelehrten / und Geist-vollen Canglers in der hohen Schul zu Paris. Wenn die Zeit herbe kam / ihren kleinen Joannem unter Tags mit etwas Geschleck zuerquicken / befahl sie ihm / auf die Knie niederzufallen / und von GOTTE / dem allgemeinen Mutter / zubeghren Rästen / Neuß / oder Aepfel / die ihm zum liebsten waren. Wenn sie nun merkte / daß es Ernst / und der fromme Knab in dem Gebett recht erhitzet wäre / ließ sie ihm heimlich dasjenige / was er begehret / in die Schöß / oder Fürtüchlein von Oben herabfallen ; dieser aber voller Trost / und Freuden / zwieflete ganz nit / daß er solche Gab von dem Himmel erhalten hätte.

Was also andere Mutter an dem Vorabend des heiligen Nicolai zuthun pflegen / das schete diese Gott-liebende Mutter das ganze Jahr hindurch fort.

Und dieses ist auch mein einziger Zweck / darauf ich in heutiger Predigt von Anfang bis hinauf beständig abgezihler. Alle Elteren / die Gott mit Erben gesegnet / hab ich dahin aufgemahnet / daß sie von dem / was sie in der Vornacht des heiligen Nicolai mit ihren Kindern angefangen / hinsüran nit mehr ablassen sollen. Sie haben erstlich ihre Kinder mit den Heiligen bekant gemacht / und ihnen gezeigt / wie sie mit denenselben Ansprach halten sollen : Massen dann die unschuldige Jugend vermeinet / es stehe ihnen ein grosser Himmels-Fürst / nemlich der heilige Nicolaus, persönlich vor Augen. Zweyten haben sie denselben ein heilsame Forch eingesaget / daß in dem Himmel alles bekant / was man auf Erden thue / rede / und gedenke. Drittens haben sie ihnen mit dem Finger gedünkt auf den Ursprung

Joaques Rhonis
in varijs
virtutum
historijs.
Libro quinto.
capite decimo, nu-
mero deci-
mo.

N.

23.

Beyerlinck
Litera A.
Verbo Ar-
eus. fol. 511.
col. 1. ad fi-
nem.

N.
24.

17. Oct. V
maria ob
anno 28

Parre secun-
da Concio-
num de bel-
lo Turcico.
num. 256.

sprung aller Güter / aller Gaben / aller Gnaden / nemlichen auf das mildväterliche Herz des himmlischen Vaters.

Nun weiß ich wol / daß ich solche Mütter vor mir hab / welche ihnen ja den ewigen Schand-Fleck nicht anhängen wollen / daß sie mit ihrer Leib-Frucht die Zahl der Verdammten vermehret / und ein jede für ihren Theil dem Satan einen und anderen Mittelhelfer / der Gott den Herrn ewiglich lästeren solle / zugeschickt habe. Ach freilich das nit ; sonder ich weiß / daß wann etwa ein oder andere Mütter zugegen ist / die solche Kinder um sich herumlaufen siben ; welche sich zur Fromkeit nit recht anschicken wollen / ich weiß sag ich / daß sie vilsältig hierüber traure / und wol auch bitterlich weine / etwann mit der Tugend-vollen Mutter des heiligen Petri Cælestini, welcher damals erst fünf / oder sechs Jahr alt ware / sprechend : Heu miseram, quot filios genui, & neminem illorum video servum DEI ! O mich Armsälige / wie vil Söhn hab ich geboren / und sibe doch Ketten / der Gott rechte diene ! Was ist derhalben einer solchen / ja vilen anderen Mütteren zusagen ? Besser nichts / als was ich die ganze Predig hindurch schon gesagt hab. Halte sie die drey Stuck : Spile sie erstlich ihre Kinder denen Heiligen in die Hand ; diese werden gewiß nit ermangeln / das Amt guter Zuchtmeister zuvertreten / und die Kleine auf eben der Himmels-Straß / die sie in ihren Lebens-Tagen gewandlet / fortzuleiten.

In Bollando
ubi supra.

Vide Riba-
denciram,
& alios.

Zeuglan uns anstat aller seyn der h. Nicolaus, dessen Fest-Tag wir anheut begessen / welcher einen anderen kleinen Nicolaum , nemlich denjenigen / so den Mahnen von der Stadt Tolentino hat / zu aller Vollkommenheit angewiesen / wie dann auch disen die Catholische Kirch auf den zehenden Tag Septembris , als einen großen Heiligen verehret. Die Ursach aber / warum sich diser andere Nicolaus von Jugend

auf so hiszig um die Heiligkeit angenommen / ware / weil Amara sein Mütter so grosse Andacht zu dem älteren Nicolaus, unserem heiligen Bischof von Myra getragen / dieses Kind durch sein Fürbitt erhalten / und ihm dasselbige Zweyfels ohne vil tausend mal besohlen.

Wählet euch dann auch / liebe Mütter / solche Zucht-Mütter für eure Kinder aus ; beliebet euch eben dieser heilige Nicolaus, so sag ich euch / die Wahl seye schon recht gemacht / und werde euer ihm so wol befahlenes Kind auf dem Tugend-Weeg gewiß nit zurückbleiben.

Ein andere Mütter aber hat vielleicht ihr Andacht zu dem Heil. Francisco Seraphico, und hoffet durch sein starke Beyhülfe ein frommes Kind zu erziehen. Ist auch gar recht ; der kleine / und demüthige Franciscus lasset ihm ja freilich die Kleine bester massen befahlen seyn. Wird ein andere Mütter innerlich aufgemahnet / sie solle ihr liebes Söhnlein / oder Tochterlein dem h. Stifter Ignatio anbe schulen / und gleichsam unter die Zucht geben / so trifft sie es auch treslich wol ; dann Ignatius hat in Aufrichtung der Schulen / und Fortpflanzung der Kinderlehrn grossen Eifer erzeuget / folglich auch hierdurch erwiesen / daß die Liebe zur kleinen Jugend in seinem Herzen sehr zart / hiszig / und heißflammend seye.

Aber ich wil da keiner Mütter vorschreiben / zu was für einem Heiligen sie ihr Zuflucht / die Kinder-Zucht belangend / nennen solle ; das allein sag ich keck / und unverholen / daß die Elteren / welche disen meinen guten Raht verachten / und ohne Zustzung des Himmels ihre Kinder selbst ziehen wöllen / einsmals einen schlechten Trost haben werden. Die Stern-Seher / oder Himmels-Verständige sagen / daß die Monstra oder Abenscherer in der Natur alsdann hervorkommen / wanu sie in ihrer Geburt von keinem Himmels-Liecht freundlich beschinen / und angeblickt werden. Ob nun disem also / wie sie lehren / soll ich nit sagen ; aber dises kommt mir sehr glaube

glaubwürdig vor / daß die Ursach / warum vil Kinder so gar übel gerathen / unter anderen auch diese seye / als dieweilen von den Elteren keiner auf den Heiligen gebeten wird / für dieselbige Sorg zufragen / oder welches ein Ding ist / sie mit den Strahlen ihrer gunstreichsten Liebe zubeleuchten.

N. 25. Betreffend den anderen Theil/menlich die Forcht / so sie ihren Kinderen wol / und oft einbinden solien / müssen vil Elteren gedenken/ ja sicherlich glauben / sie verstehen sich eben so wenig auf das Kinder-ziehen / als der hoche Priester Heli. Diser ware gar zu kaltsinnig/ und wußte seine Söhn Ophni, und Phinees gar nit in der Forcht zu halten. Wie er nun den Knaben Samuel, welchen ihme sein frohe Mutter Anna bestens anbefohlen/wurde gezogen haben / im Fall er das meiste darben hätte thun wollen / wie er ihne sprich ich / wurde erzogen haben / das steht dahin. Gott dann / Gott hat sich um disen kleinen Knaben angenommen/ und Heli, weilen ihme sein eigene Schwachheit sehr wol bekant ware/hat es gar gern geschehen lassen/ ja er hat ihme selbsten gefagt : Gehe hin / mein Kind/ und rede mit Gott: von ihm lasse dir sagen / was sein Beselch seye / und was du zuthun habest. Ich übergebe dich ganz denselben ; er solle dein Lehrer / dein Anweiser / dein Zucht-Vatter seyn. Non vocavi te: Ich hab dich nit gerufen : Gott hat dich gerufen / deime öfne samt den Ohren auch dein Herz / und komme allen seinen Worten gehorsamlich nach. Ja / ja / meine Elteren / ihr habt auch nit die rechte Kunst / Kinder zu ziehen: eure Kinder gerachten euch / wie dem Heli sein Ophni , und Phinees , das ist / übel : Die Forcht / die Forcht/ welche der Jugend höchst nothwendig ist/ wisset ihr ihnen nit einzusagen. Schicket sie derohalben zu Gott ; der hat dem Samuel gleich so forschliche Sachen vorgesagt / daß der gute Knab / wie leichtlich zugedenken / am ganzen Leib darüber zuzittern angefangen :

Lib. 1. Reg. cap. 3. v. 6.

Dann also sienge Gott mit ihme an zureden : Ecce ego facio verbum in ibid. v. 11: Israël, quod quicunque audierit, timent ambæ aures ejus : Ich thue ein Wort in Israel / welches/ wer es immer hören wird / ihme beyde Ohren darbey klingen werden. Sage ihm darauf / wie er die Sünden straffen / und ohne Erbärnde dar einschlagen wolle. Ist also die erste Schul / so Gott Samueli gehalzen / von der Forcht / und unausbleiblicher Straf der Sünden gewesen. Weiset dann/ sag ich noch einmal / liebe Elteren / eure Kinder zu Gott / sagt ihnen / wie diser alles wisse / sehe / straffe: Haltest ein Predig / darben ihnen beyde Ohren klingen / wie sie Samuels werden geklinget haben / da er gehörret / wie sehr Gott über die Sünd erzürnet seye / und wie er sein Nach-Schwert schon wirklich gezückt habe/ nach allen Ungnaden darein zuschlagen. Thut das/ so werdet ihr unfehlbar gute Kinder ziehen.

Drittens / und letstens/ richtet eure Kinder / wie ihr vergangene Nacht ge- shan habt / auf das Gebett ab / und gleichwie die Bettler ihre Kinder mit sich im Bettel herumführen / also daß manche Mutter oft mit vier/oder fünf Kindern zugleich das Almosen einsamlet ; also kommt ihr auch zugleich mit euren Kinderen für die Himmels-Por- ten : Sagt ihnen aber vorhero : Seid/ meine Kinder : ich hab nichts/und Ihr habt auch nichts. Alles muß uns von oben herab kommen / was zu unserer Seel- und Leibs-Nothdurft vons nöthen ist. Also hat David/ wiewol sonst ein mächtiger König / seines Söhn auf das Bettel abgerichtet. Durchlese man seine Psalmen-Lieder/ die ihm das ganze Volk / und ja freislich seine Söhn vor allen anderen / haben nachsprechen müssen. O wie oft nennet er sich in denselben einen Bettler ? Unicus , spricht er / & pauper sum ego : Ich bin verlassen / und arm. Psal. 24. versu 16. Widerum in dem 39. Psalm / v. 18. Ego autem mendi-

N. 26.

D

26 Zweyte Predig / an dem Fest des H. Bischoffs Nicolai.

mendicus sum, & pauper: Ich aber bin ein Bettler / und arm. Aber mal in dem 58. Psalm / v. 1. Inops, & pauper sum ego: Nochdürstig / und arm bin ich. Desgleichen in dem 68. Psalm / v. 30. Ego sum pauper, & dolens: Ich bin arm / und leide Schmerzen / ich empfinde mein Armut. Eben dergleichen noch in anderen Psalmen; und damit nur keiner auf den Seinigen zurückbleibe/der sich nicht samt ihm zur Armut bekenne / spricht er im Rahmen aller: Pauperes facti sumus nimis: Über alle Was-
sen seynd wir arm worden. Also / und nif anderst bettet / liebe Vä-
tter / liebe Mütter / also richtet eure Kinder zu dem Betteln ab. Dieses wird besser nachgeben / als eure ruhmsüchtige Predigen: worinnen ihr anziehet / wie vil ihr schon auf eure Kinder gewendet / wie grosse Geld-Summen ihr für die Kost / Kleidung / und andere ihre Nothwendigkeiten aufgezählet. Gebet Gott die Chr / und sagt den Kinderen / dieses alles haben sie von sei-
ner Hand bekommen/und darum seyen sie ihm höchsten Dank schuldig. Vil Väatter vermeinen / sie haben ihre Kin-
der treulich wol erzogen/und rechtfra-
fen übersich gebracht / wann sie ihnen zu hohen Würden verhülflich gewesen / und jetzt mit Augen sehen / daß sie bei-
der Welt in grossen Ehren. Dieser Sohn / sagen sie / ist mir gerahfen / er hat die Zucht recht angenommen / wovon jetzt steht er / Gott Lob / daß ich sen / netwegen kecklich ohne Sorg seyn kan.

Psal.73.v.2.

Ich aber sag euch / liebe Väitter / und Mütter / daß keine Elteren ihre Kin-
der besser ziehen / als die / so Bettler aus ihnen machen ; ich versteh aber Bettler Gottes / Bettler / welche stets vor der Himmels-Porten ligen / die alle Tag sagen : Ego autem men-
dicus sum, & pauper: Ich aber bin bettelhaft / und nohdürstig. Dis-
se Bettler seynd bey Gott wol bekant/ diese Bettler hebet er auf dem Staub
der Erden auf / gemäß den Worten: Suscitans de terra inopem, & de ster-
core erigens pauperem. Auf disen Bettleren pflegt er seine Hof-Herren zumachen ; mit disen ist er entschlossen in alle Ewigkeit über den Sternen zu-
herrschen. Ach Herr! bettet / und seufzet jetzt zu guter Letzt ein frommes par Elteren: Ach Herr! gib / daß mein Sohn auch ein solcher Bettler / und mein Tochter ein solche Bettlerin werde : Gib / daß ich / und sie / ein jedes insonderheit mit grossem Trost einsmals sagen könne : Iste pauper cla-
mavit , & Dominus exaudivit eum :
Dieser Arme hat gerufen / und der Herr hat ihm erhört. Nach vilen Bitten hat er ihm auch gewähret die Bitt / so ihm das ganze Leben hindurch zuforderest angelegen ware / und also lautete : Adveniat regnum tuum : Zukomme dein Reich. Ja/
das ist ihm zukommen / das besitzet er / und ist auf ewig dar-
bey bestättiget.

A M E N.



Dritte